

# Männerlos : The House von Stephen Daldry

Autor(en): **Lachat, Pierre**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Filmbulletin : Zeitschrift für Film und Kino**

Band (Jahr): **45 (2003)**

Heft 242

PDF erstellt am: **24.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-865321>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

# Männerlos

THE HOURS von Stephen Daldry



**Mit Recht darf der automatische Reflex der Tageskritik von exquisiten Schauspiel-Leistungen schwärmen, tut es aber, ohne zu beachten, wie die Darstellungen sich gegenseitig ausbremsen.**

So viel oscarreifes Star-Schauspiel von der weiblichen Variante war noch selten zuvor in ein Kinostück geballt, zu schweigen von so viel mörderischem und suizidalem Ernst auf einer Tonlage von mehr literarischer als literarischer Art. In der Rolle der historischen Erzählerin Virginia Woolf agiert *Nicole Kidman*, derzeit wohl eine der ganz wenigen wahren Alleskönnerinnen auf den Leinwänden der Welt, ganz nur in ihr verkorkstes Innenleben hinein, voller Verachtung an der Kamera vorbei, sozusagen rückwärts aus den Szenen heraus, ohne einen Blick auf Gatte oder Gesinde, der nicht flackerte und irrlichterte aus verkniffenen Schlitzten. Einem Gespenst unter den Lebenden gleich, wird sie in ihren schizophrenden Visionen wohl schon der jenseitigen Gefilde ansichtig. Sie scheucht das Publikum in eine heillose Welt zurück, um in eine bessere zu flüchten.

*Julianne Moore* ihrerseits führt das Par-kett schön tückisch hinter das Licht. Sie schützt pflichttreues Heimchen am Herd vor, mit Geburtstagskuchen nach bewährtem Rezept und Freudinnen zu Besuch an den Nachmittagen; sie ist so weitäugig geschminkt, wie *Kidman* verengt und flüchtig wirkt, dabei hat sie's faustdick hinter den Ohren. Anders als *Virginia Woolf*, die ihre Weiblichkeit zu Wasser trägt, um den Männern das Feld zu überlassen, übt *Moore*, dieses knochige, flächige Sprossengesicht, das Verlassen von Sohn und Gatte erst 'mal, ganz nach alter Schule, mittels Schlaftabletten, die sie dann aber doch wieder reuig ins Röhrchen zurückschüttet, und etwas später durch konsequentes Davonlaufen. Was sie, nach dem Vorbild jener genialen Autorin, anfänglich sich selber antun wollte, das muss fortan andere treffen. *Frauen* sind es keine.

## Drei Schwestern

Geradezu verschlagen dann, an dritter Stelle, *Meryl Streep*, die mütterlich-warmblickende Veteranin von den Dreien, die kaum noch etwas zu tun braucht oder anzutun: sei's sich, sei's den Männern. Es genügt, tatenlos zuzusehen, wie sich ihr kranker Freund, ähnlich zum Gespenst geworden, wie es zuvor *Kidman* war – nur eben: *ein Mann* –, aus dem Fenster kippt. Nach vollzogener Tat trifft sie sich mit *Julianne Moore* in geheuchelter Trauer und verschwörerischer Genugtuung. Keine Spur mehr davon, sich jemals auch nur psychiatrisieren zu lassen wie seinerzeit *Virginia Woolf*. Die Küche wird ein letztes Mal aufgeräumt, die Resten in den Abfall gekehrt. Die Belastung durch fehlgeschlechtliche Präsenz ist inzwischen getilgt, und wie praktisch, da eilt prompt und überdeutlich noch eine zukunfts-tragende Tochter herbei. So stellt sich die Ordnung der Geschlechter binnen sieben



**Kidman, Moore und Streep mimen allesamt nach den erprobten Verfahren unserer Tage, nämlich mit jeder Menge «method».**

bis acht Jahrzehnten (von 1923 bis heute) auf den Kopf: eine risikolose Umwälzung, die alles beim Alten lässt und nichts umwertet ausser den Vorzeichen.

Will nun diese breite Spur, die von der schwermütigen Selbstmörderin Kidman hinführt zu den konspirativen Überlebenden Moore und Streep, so etwas wie Niederlage und Sieg der Weiblichkeit signalisieren: sozusagen eine späte Rache für jene unglückliche Schwester, deren Mann sie kaum anders in den Tod gleiten liess (so wird Leonard Woolf unterstellt), als Streep ihren Freund auf dem Sims nicht zurückhält? Oder handelt es sich, weil geschrieben von *Michael Cunningham* und *David Hare* und inszeniert von *Stephen Daldry*, im Gegenteil um eine besonders schwer nachweisbare, von Feministen hinter vorgehaltener Hand gepflegte Form der Misogynie (wenn nicht Menschenfeindlichkeit überhaupt)? Wäre da eine solche, dann kämen ihr die drei Schauspielerinnen gar nicht auf die Schliche, und zwar am ehesten darum, weil jede von ihnen zu sehr fixiert ist auf ihre Einzelaufgabe, ohne ausreichende Verbindung zu den anderweitig engagierten Kolleginnen.

#### Sechs Fuss unter

Kidman erscheint in keiner einzigen Szene mit den beiden andern, die dann sage und schreibe *einen* gemeinsamen Auftritt haben. Die Anlage ist riskant, indem sie auf die Spekulation setzt, physisch brauche die Solidarität unter den Frauen gar nicht mehr herbeigeführt zu werden, sie sei in einer Art von mystischer, Distanzen überwindenden

Union schon solid genug verankert. Entsprechend gelingt es der Regie in keinem Moment, die höchst unterschiedlichen Vortragsweisen der drei Schwestern verstärkend aufeinander abzustimmen: Kidmans raue Eckigkeit, das geschmeidig Schleichende bei Moore, das gelassen Anstrengungslose bei der souveränen Streep, die einer behäbigen Königin zu ähneln beginnt.

Mit Recht darf der automatische Reflex der Tageskritik von exquisiten Schauspiel-Leistungen schwärmen, tut es aber, ohne zu beachten, wie die Darstellungen sich gegenseitig ausbremsen. Ausserdem fehlt jeder Versuch, den Stil der einzelnen Rollenträgerinnen der Epoche anzupassen, in der die Episoden jeweils angesiedelt sind (Zwanziger, Fünfziger, Gegenwart). Kidman, Moore und Streep mimen allesamt, so sehr sie's jede auf ihre Weise tun, nach den erprobten Verfahren unserer Tage, nämlich mit jeder Menge *method*.

Da helfen die Liebesschwüre aus kratzender Feder wenig, mit denen *Virginia Woolf* in den Fluss wadet, noch die desperaten «I Love You's», mit denen sich, schon auf der Fensterschwelle, *Meryl Streep's* Freund dem unergründlichen Geheimnis der Schwerkraft überlässt. Eines unterliegt nämlich keinem Zweifel: *THE HOURS* spricht der Koexistenz unter den Geschlechtern jede faire Chance ab und billigt dem Vernichtungskampf zwischen ihnen jede präventiv-bellizistische, das heisst zynische Legitimation und Unvermeidbarkeit zu. Entweder kehren die Männlein ihre Weiblein sechs Fuss untern Boden, oder es kommt das Umgekehrte zustand. In

einer weiteren Sicht bliebe da einzig noch die Apartheid oder, tapferere neue Welt, warum nicht gleich die Ersetzung der Geschlechter durch ein noch zu ersinnendes *newsex*, das dann die alten Konflikte ein für allemal undenkbar machen sollte. Keine(r) geriete mehr sechs Fuss unter, aber auch keine(r) mehr sechs Fuss über.

Pierre Lachat

#### Stab

Regie: *Stephen Daldry*; Buch: *David Hare* nach dem gleichnamigen Roman von *Michael Cunningham*; Kamera: *Seamus McGarvey*; Schnitt: *Peter Boyle*, Production Design: *Maria Djurkovic*; Kostüme: *Ann Roth*; Musik: *Philip Glass*

#### Darsteller (Rolle)

*Nicole Kidman* (*Virginia Woolf*), *Julianne Moore* (*Laura Brown*), *Meryl Streep* (*Clarissa Vaughan*), *Ed Harris* (*Richard*), *Toni Colette* (*Kitty*), *Claire Danes* (*Julia*), *Jeff Daniels* (*Louis*), *Stephen Dillane* (*Leonard Woolf*), *Allison Janney* (*Sally*), *John C. Reilly* (*Dan Brown*), *Miranda Richardson* (*Vanessa Bell*), *Eileen Atkins* (*Barbara*), *Linda Bassett* (*Nelly*), *Jack Rovello* (*Richie Brown*)

#### Produktion, Verleih

*Miramax International*, *Paramount Pictures*; Produzenten: *Scott Rudin*, *Robert Fox*; ausführender Produzent: *Mark Huffam*. CH-Verleih: *Ascot Elite Film*, Zürich; D-Verleih: *Highlight/Constantin Film*, München

